

Sz 28.7.2010

Behörde erwartet Klagen gegen Umgehung

Straßenbauamt stellt sich auf langwierige juristische Auseinandersetzung um Olchinger Südweststrasse ein

Von Erich C. Setzwein

Olching – Es sind nur zwei Kilometer Straße, die 3,6 Millionen Euro kosten sollen, aber bis die oberste Asphaltdecke gewalzt wird, können noch sehr viele Jahre ins Land gehen. Mittlerweile rechnet selbst das Straßenbauamt damit, dass die Entscheidung über die geplante Südwestumfahrung vom Gericht getroffen wird. Peter Weywadel, Abteilungsleiter Straßenbau beim staatlichen Bauamt Freising, sagte bei einem Pressegespräch in Fürstentfeldbruck: „Wir werden wohl vor dem Verwaltungsgericht landen, es ist müßig, über den Baubeginn zu spekulieren.“

Derzeit arbeitet die Regierung von Oberbayern am Planfeststellungsbeschluss, nachdem im März dieses Jahres ein öffentlicher Erörterungstermin in Olching stattgefunden hatte. Alle damals vorgebrachten Einsprüche müssen bewertet und abgewogen werden, erst danach kann ein Beschluss in diesem Planfeststellungsverfahren ergehen. Schon einmal lagen die Pläne aus, worauf wegen der Bedenken zum Artenschutz und zum Verkehrsgutachten eine Tektur erfolgte. In der dann folgenden Anhörung wurde auch die bislang nur von Olching gewünschte Verlängerung der Südwestumfahrung zur stärkeren Entlastung des Ortes angesprochen. Das hat bei der Bürgerinitiative Ortsentwicklung Olching (BIOO) große Bedenken hervorgerufen. Damit habe die Straßenbaubehörde einen Verfahrensfehler begangen, rügt die

Nachbargemeinde zweifelt an Zahlen in Verkehrsgutachten.

BIOO. Mit dem Entlastungseffekt zu werden, sei nicht zulässig, da die Südostumfahrung zwar von der Gemeinde Olching beantragt, jedoch noch nicht im bayerischen Straßenausbauplan enthalten ist und ihre mögliche Aufnahme derzeit ungeklärt sei, stellte BIOO-Vorsitzender Gert H. Schlenker kürzlich fest.

Von dieser Argumentation sind die Straßenbauer aber inzwischen abgerückt. Laut Weywadel ist eine gemeinsame Planung der beiden Trassen nicht



zwingend nötig. „Die Westumfahrung wird verkehrlich wirksam sein, das setzt nicht voraus, dass sie nach Südosten weitergeführt wird.“

Dass sich die Haltung in dieser Frage geändert hat, wundert den Bürgermeister von Olchings Nachbargemeinde Gröbenzell nicht. Das Straßenbauamt, so Dieter Rubenbauer, müsse die beiden Bauabschnitte entkoppeln, schließlich

Eichenauer Hauptstraße soll bis zu zwölf Prozent mehr Verkehr aufnehmen.

sei nur das eine in der Planfeststellung. Gespannt ist Rubenbauer allerdings auf die Reaktionen, die die Einwendungen seiner Gemeinde zur Planung hervorgerufen werden. Ob sich die Gemeinde, die erst seit dem jüngsten Anhörungsverfahren und auf eigenen Druck hin an der Planung beteiligt ist, für den Klageweg entscheiden wird, ist laut Rubenbauer noch offen. Doch alles deutet darauf hin, dass die Gröbenzeller sich nicht still verhalten werden.

Die weiterhin aufrechterhaltene Kritik aus Gröbenzell betrifft hauptsächlich das Verkehrsgutachten, das für fehlerhaft gehalten wird. Allein durch den Bau der Südwestumfahrung wird schon eine Zunahme des Verkehrs um fast ein Viertel im Ort befürchtet. In Gröbenzell wird aber mit noch mehr druchfahrenden Autos gerechnet, sollte die Olchinger Umfahrung im Südosten verlängert und auf die Olchinger Straße geführt werden. Um das zu beweisen, hat die Gemeinde bereits durch eigene Mitarbeiter den Verkehr auf der Hauptstraße zählen lassen. Fazit: Schon jetzt ist die Belastung auf der Straße hoch, die Guachterzahlen seien widerlegt.

Unterstützung erfahren die Straßengegner in Olching und Gröbenzell auch aus Eichenau, das ebenfalls die Auswirkungen einer Umfahrung zu spüren bekäme und bis zu zwölf Prozent mehr Verkehr auf der gerade ausgebauten Hauptstraße verkraften müsste. In Olching selbst ist eine Gemeinderatsmehrheit immer noch von der Notwendigkeit überzeugt, auch wenn die Umfahrung keine Entlastung im Zentrum bringen dürfte.

Eine Bürgerinitiative ist gegen die Umfahrung (oben), Maria Hartl und Bürgermeister Andreas Magg (unten) sind dafür. Fotos: Reger/Simon